

¹³ Deshalb umgürtet euch und macht euch bereit! Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.

¹⁴ Seid gehorsame Kinder und lasst euch nicht mehr von euren Begierden treiben wie früher, in der Zeit eurer Unwissenheit. ¹⁵ Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden. ¹⁶ Denn es heißt in der Schrift: Seid heilig, denn ich bin heilig. ¹⁷ Und wenn ihr den als Vater



anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht. ¹⁸ Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, ¹⁹ sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. ²⁰ Er war schon vor der Erschaffung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. ²¹ Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

Liebe Gemeinde,

woran denken Sie bei dem Stichwort „Heilig“. Was fällt Ihnen zum Thema Heilige oder Heiliger ein? „Heilige Schrift“, oder „Heiliger Geist“, die „heilige Familie“, oder die „heilige Nacht“.

Vielleicht haben sie ja auch einen heiligen Christophorus, als Schutzpatron der Reisenden im Auto, man weiß ja nie, für was das gut sein kann. In der katholischen Kirche jedenfalls, spielen sie Heiligen immer noch eine sehr große Rolle. Im Großen und Ganzen tun wir uns als evangelische Christen aber schwer mit den Heiligen. Selbst der Heilige Nikolaus, der Namensgeber unserer Mögeldorf Kirche wird nicht jedem gleich eingefallen sein. Seit der Reformation haben die Protestanten ja ein ambivalentes Verhältnis oder sagen wir ruhig ein gestörtes Verhältnis zu den sogenannten „Heiligen“. Martin Luther war noch mit der Heiligenverehrung aufgewachsen, selbst als Mönch, war sie ihm etwas ganz selbstverständliches. Später aber wurde zum radikalen Kritiker.

Luther sah die Gefahr, dass sich gläubige Menschen mehr auf die Heiligen als auf Jesus Christus verlassen würden. Gegen diese Gefahr sind wir als Evangelische, denke ich, für alle Zeiten gewappnet. Und dennoch hat sich in der Vorstellungswelt vieler Menschen auch unserer Zeit, evangelischen Christen inbegriffen, der Gedanke festgesetzt, dass das „heilig sein“ etwas ganz Besonderes ist. Und in ihrer Suche nach dem Heiligen, nach Heil und Heilung für die Seele, teilen viele Menschen die Welt ein in heilige und profane Orte.

Dabei gilt es die heiligen Orte zu entdecken und ihnen nachzuspüren. Für diejenigen, denen dann der Jakobsweg nicht mehr ausreicht, hat der Springerverlag inzwischen einen Bildband für eine spirituelle Weltreise herausgegeben mit dem Titel: „1000 Heilige Orte in aller Welt“. Und wer das Heilige nicht nur in der Ferne finden will, kann sich mit dem Buch: „Heilige Orte erschaffen mit Feng Shui“ auch zu Hause seine Sphäre des Heiligen schaffen. Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Menschen auf der Suche nach spirituellen Erfahrungen auf heiligen Wegen gehen, und heilige Orte suchen.

Das Problematische an dieser Suche nach dem „Heiligen“ ist aber die oftmals dahinterliegende Vorstellung, dass die Welt an sich schlecht ist und nur vereinzelt das Göttliche, das Heilige zu finden ist. Das Bibelwort für den heutigen Sonntag, liebe Gemeinde, könnte man auf den ersten Blick so verste-

hen. Es ist die Rede davon, dass sich der Mensch nicht von seinen „Begierden“ und seiner „Unwissenheit“ treiben lassen soll, wie er es früher gemacht hat. Der entscheidende Satz unseres Predigttextes geht jedoch in eine ganz andere Richtung und ist einerseits eine echte Zumutung und andererseits eine große Herausforderung. Er sagt nämlich: „Seid heilig, denn ich bin heilig“ Und der Brief des Petrus richtet sich ja gerade nicht, wie man vielleicht denken könnte, an die fromme Elite in der Gemeinde, an Gemeindevorstände, an Prediger oder Diakone. Nein, das Bibelwort ist an die gesamte Gemeinde gerichtet und daher gilt auch allen der Satz: „Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden.“

Wenn das so ist, was heißt es nun eigentlich, heilig zu sein? Religionsgeschichtliche Untersuchungen haben ergeben, dass der Begriff „heilig“ seit Jahrtausenden immer dort verwendet wurde, wenn etwas einem Gott geweiht war. So gibt es in den verschiedensten Religionen heilige Stätten, heilige Gebäude, heilige Flüsse, Bäume und Berge und so weiter. Immer wird der jeweils genannte Ort mit einer Gotteserfahrung zusammengebracht. Für Schriftreligionen ist dieser Ort der Gotteserfahrung aber auch immer mit einem Buch verbunden. Der Thora, der Bibel, dem Koran, um die vielleicht wichtigsten Bücher der monotheistischen Weltreligionen zu nennen. Nicht zufällig heißt es auch bei uns „heilige Schrift“. Immer dort, wo es zu einer unmittelbaren Begegnung mit dem Göttlichen kommt, sprechen auch wir, früher noch mehr als heute, von dem „Heiligen“. Die heilige Taufe, das heilige Abendmahl.

Das für mich Faszinierende am Christum, das sich ganz deutlich auch in unserem Bibelwort widerspiegelt, ist, dass es von Anfang an gelungen ist, das „Heilige“ auch loszulösen von Orten und konkreten liturgischen Handlungen. Seid heilig, denn ich bin heilig“, „so soll auch euer ganzes Leben heilig werden.“ Es geht im Neuen Testament nicht mehr um „Heilige Orte“, nicht einmal mehr der Tempel, als Ort der Gotteserfahrung, hat eine Bedeutung. Der Ort für das „Heilige“ für den „Heiligen“ wird der Mensch selbst, wie Paulus im 1. Brief an die Korinther schreibt: „Oder wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist“. Es ist doch interessant, liebe Gemeinde, dass im Neuen Testament mehr als fünfzig Mal Menschen als „heilig“ bezeichnet werden. Und meist sind damit ganz normale Mitglieder der Gemeinden gemeint. Und so ist es auch nur konsequent wenn in unserem Glaubensbekenntnisses von der „Gemeinschaft der Heiligen“ und von der „Heilige christlichen Kirche“ die Rede ist. Von unserem christlichen Verständnis her gehören alle getauften Christen zu den „Heiligen“ Sie und Sie und Sie (und Du Konfirmand und Du Konfirmandin bist eine Heilige). Das klingt vielleicht seltsam in unseren Ohren, „ich soll ein Heiliger sein“? Aber das ist nur deshalb so, weil wir eine falsche Vorstellung von dem in unserem Kopf haben was ein Heiliger ist. Wir denken natürlich sofort an die Personen, die in der Kirchengeschichte zu Heiligen gemacht wurde.

Uns stehen vielleicht besonders Herausragende Persönlichkeiten vor Augen, die oftmals sogar ihr Leben für andere gegeben haben. Solche Heilige sind wir natürlich nicht und möchten sie wahrscheinlich auch gar nicht sein. So mancher kirchliche „Heilige“, hat manchmal auch den Beigeschmack, weltfremd zu sein. „Seid heilig, denn ich bin heilig“ heißt es in unserem Bibelwort und das meint doch für uns heute: Lebe in dem Bewusstsein, dass Gott in dir ist und du zu göttlichem Handeln fähig bist. Mit „Eure Heiligkeit“ hat vor einem Jahr der Bundespräsident den Papst in Deutschland begrüßt. Das ist die korrekte Anrede und das steht dem Papst laut Knigge auch zu. „Eure Heiligkeit“ stände jedoch allen Christen als Anrede zu, denn in Gottes Augen sind wir alle „heilig“, weil wir zu ihm gehören. In der Heiligkeit gibt es kein Oben oder Unten, keine mehr oder weniger.

„Seid heilig, denn ich bin heilig“. Dieses Wort Gottes ist auf der

einen Seite eine unheimliche Aufwertung unserer menschlichen Existenz. Der Mensch an sich ist nicht verdorben oder böse. Gott traut uns zu, dass wir zum gutem, zum heiligen Werk fähig sind. Und zugleich nimmt uns dieses Bibelwort als Christen natürlich auch in die Pflicht und fordert uns zu einem heiligen Leben auf.

Was dies genau heißt ein heiliges Leben zu führen, ist eigentlich auch gar nicht so schwer. Denn wenn wir es erst einmal begriffen haben, das heißt sich diese Erkenntnis des „Heiligen“ in unserem Verstand festgesetzt hat, dann verwandelt uns dieses Wissen, früher hat man auch Erleuchtung dazu gesagt und es macht uns zu anderen Menschen. Und wenn ein Mensch begriffen hat, dass er heilig ist, dann wandert diese Erkenntnis in sein Herz und wird das was er tut mit ganzem Herzen, mit Herzblut, tun. So wie es die Geschichte erzählt:

Es war einmal ein dürrer Baum. Er sah an sich herab und stellt fest, dass alles an ihm tot und abgestorben erschien. Und er klagte und jammerte, dass sein Dasein keinen Sinn und kein Ziel mehr hatte. Die Vögel im Wald konnten sein Jammern nicht mehr hören nachdem sie ihn angehört hatten sagten sie zu ihm: „So lange Du noch denken und fühlen kannst, steckt auch noch Leben in dir, du musst es nur aus dir herauslassen.“ Und siehe da nach, kurzer Zeit konnte man an allen dürrer Zweigen kleine grüne Knospen entdecken und bald nahm der Baum wieder den Platz ein, der ihm von seinem Schöpfer zugewiesen war.

Heilig sein, liebe Gemeinde, ist unsere göttliche Bestimmung.

Amen

Pfarrer Kuno Hauck